

Der Abt schien ein wenig verunsichert: „Warum spricht Ihr so beharrlich von schlimmen Verbrechen, ohne Euch zu ihren teuflischen Ursachen äußern zu wollen?“
„Weil das Schlussfolgern von den Wirkungen auf die Ursache eine so schwierige Sache ist, dass allein Gott der Richter sein kann. Uns Menschen fällt es bereits dermaßen schwer, einen ursächlichen Zusammenhang herzustellen zwischen einer so offenkundigen Wirkung wie etwa dem Brand eines Baumes und dem Blitz, der ihn verbrannte, dass der Versuch, lange Ketten von Ursachen und Wirkungen zu konstruieren, mir ebenso wahnhaft erscheint, wie der Versuch, einen Turm zu bauen, der bis zum Himmel reicht.“

Umberto ECO, Der Name der Rose.

5

Besessenheit als Metapher für psychisches Leiden.

Empirische Befunde und therapeutische Implikationen.

Samuel Pfeifer

Psychiatrische Klinik Sonnenhalde, Riehen bei Basel

ABSTRACT: Psychisches Leiden kann so quälend werden, dass die betroffene Person es als fremd und von außen gemacht erlebt. Je nach kulturellem und religiösem Hintergrund wird die Ursache in dämonischen Kräften gesehen. In einer eigenen empirischen Studie bei 343 vorwiegend protestantischen Patienten, die sich selbst als religiös bezeichneten, fand sich bei 37,6 Prozent eine dämonische Kausalattribution. In 30,3 Prozent wurde Hilfe durch rituelle Gebete um Befreiung (mit mehr oder weniger exorzistischem Gepräge) gesucht.

Es wird die Funktion dieser dämonischen Attributionen und der damit verbundenen Riten beschrieben. Oftmals handelt es sich nicht um festgelegte Überzeugungen, sondern um subjektiv geprägte Deutungsmuster, die parallel zu anderen, medizinisch geprägten Erklärungsmodellen bestehen. Obwohl viele Patienten Befreiungsrituale als positiv erlebten, konnte aus ärztlicher Sicht keine Verbesserung der krankheitsbedingten Symptomatik beobachtet werden. Schädliche Auswirkungen wie z.B. eine psychotische Dekompensation, waren verbunden mit starkem emotionalem oder physischem Druck und gleichzeitigem Weglassen einer medizinischer Behandlung (S. 65 - 78)



Das Bild „Nightmare“ des in London wirkenden Schweizer Malers Heinrich Füssli (1741 – 1825) läßt etwas erahnen von der Intensität des Erlebens im Alptraum. Hier geht es nicht mehr nur um innere psychische Vorgänge, nein, da kommt es zu persönlichen Angriffen. Da krampft sich nicht nur das Herz zusammen, nein, da hockt ein Dämon auf der Brust. Da fühlt man sich nicht nur allein und ausgeliefert, nein, da glotzt einer aus der Ecke und weidet sich am angstvollen Elend der Schläferin. Das psychologische Phänomen schlechten Schlafes, verbunden mit angstvollen Träumen, wandelt sich zum Drama, in dem böse Geister direkt für das subjektive Befinden verantwortlich sind. Und in der Tat hört man von Patienten immer wieder einmal solche Deutungen, die weit über das in Medizin und Psychologie anerkannte Modell der bio-psycho-sozialen Kausalität hinausgehen. Wie lassen sich spirituelle Deutungen einordnen und allenfalls nutzen?

Seelische Störungen sind nicht zuletzt deshalb so schwer zu bewältigen, weil sie sich nur sehr unvollkommen erklären lassen und weil die Betroffenen sich oft außerstande fühlen, ihre Empfindungen und Denkmuster aktiv kontrollieren zu können. Diese Konstellation stellt eine wesentliche Voraussetzungen für Kausalattributionen, die dem Ziel dienen, das Leiden kontrollierbarer zu machen und die damit verbundene Spannung zu vermindern ¹.

Erklärungsmuster sind auch wichtig für die Psychotherapie. Jerome Frank ² hat darauf hingewiesen, dass es allen psychotherapeutischen Schulen gemeinsam sei, ihren Patienten eine Erklärung oder einen Mythos zu vermitteln, der die Ursachen ihres Leidens erhellt und dadurch einen Weg zur Überwindung aufzeigt. Um effektiv zu sein, müsse der „therapeutische Mythos“ kompatibel mit der kulturellen Weltanschauung sein, die von Patient und Therapeut geteilt würde. Die Geschichte der Psychotherapie ist im Grunde genommen eine Geschichte attributiver Erklärungssysteme mit dem Ziel von Verständnis und Heilung für psychisch Leidende.

Die neuere Literatur über Psychopathologie und Besessenheit hat gezeigt, dass der Glaube an dämonische Einflüsse auch in der Gegenwart in vielen Kulturen sehr verbreitet ist ³. In der arabischen Sprache wird umgangssprachlich noch heute ein Mensch mit einer psychischen Krankheit als „madschnun“, also von einem „dschinn“ besessen bezeichnet.

Während über die katholische Lehre von der Besessenheit umfangreiches Material besteht, scheint die Tatsache wenig bekannt, dass sich auch im protestantischen Raum eine weit verbreitete Vorstellung über dämonische Ursachen psychischer Probleme findet.

Der bekannteste Bericht über einen Exorzismus im evangelischen Umfeld wurde im Jahre 1844 von Johann Christoph Blumhardt ⁴ veröffentlicht, einem lutherischen Pfarrer mit pietistischer Tradition. Im Fall der jungen Lehrerin Gottliebin Dittus dokumentierte er detailliert die dramatischen Manifestationen der „Besessenheit“ und den Prozess des Exorzismus, der sich über zwei Jahre hinzog. Sie wurde schließlich von ihrem Leiden erlöst und führte seither ein ruhiges Leben ohne weitere dämonische Belästigungen. Der Fall stimulierte über hundert Jahre hinweg theologische und psychologische Debatten. Der Basler Psychoanalytiker Gaetano Benedetti ⁵ interpretierte die Symptome als komplexe Manifestation einer hysterischen Konversionsneurose und bescheinigte Blumhardt ein umsichtiges Vorgehen mit psychodynamisch hilfreichen Interventionen.

Blumhardts offizieller Bericht an den Bischof erzielte breite Aufmerksamkeit und führte viele dazu, psychische Probleme als dämonen-induzierte Phänomene zu betrachten, die einer „Lossprache“ bedurften. Als Reaktion darauf hat Werner ⁶ ein Büchlein publiziert, das Theologen aus psychiatrischer Sicht helfen sollte, psychische Störungen („Irresein“) von Besessenheit zu unterscheiden. Seine Schlussfolgerung: „Irresein ist nicht Besessenheit, sondern Besessenheit ist „Irresein.“ (S. 34). Historisch interessant ist die Tatsache, dass eine ähnliche Schlussfolgerung schon im 16. Jahrhundert durch den Medicus Johannes Weyer publiziert wurde, der damals am Hofe zu Düsseldorf wirkte ⁷.

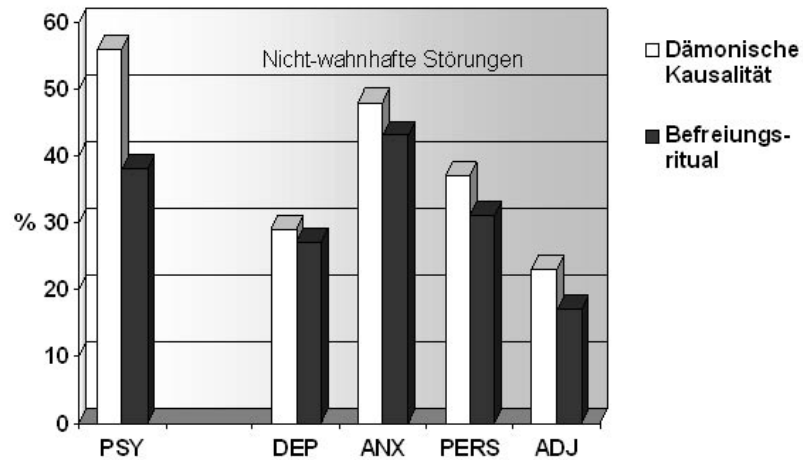
Dennoch glauben immer noch viele Menschen in evangelischen Kirchen und Freikirchen an die Lehre von der „okkulten Belastung“ und sehen die Ursachen psychischer Schwierigkeiten in einer dämonischen Beeinflussung. Im Grunde han-

delt es sich um eine Laien-Theorie der Psychopathologie innerhalb eines protestantischen Glaubens, der theologisch aber weit über die vorhandenen Texte im Neuen Testament hinausgeht. Die Kriterien zur Feststellung einer „okkulten Belastung“ beinhalten nicht nur Verhaltensänderungen, sondern auch Informationen über den Familienhintergrund und die Vorgeschichte der betroffenen Person, inwieweit sich diese in „okkulte Praktiken“ eingelassen habe. Eine breite Darstellung dieser Vorstellungen findet sich in dem Werk des evangelischen Theologen Kurt Koch ⁸.

Kausalattribution und Krankheitstheorie

Angermeyer & Klusmann ⁹

Abbildung 1: *****



Den vollständigen Text dieses Artikels sowie viele andere Downloads zum Thema Psychiatrie, Psychotherapie und Seelsorge erhalten Sie, wenn Sie den Freischaltcode bestellen.

Kosten: Euro 17.00, CHF 25.00

www.seminare-ps.net

Diagnose und dämonische Kausalattribution

Überraschend war allerdings, dass sich ,

Therapeutischer Umgang mit spirituellen Deutungen

Den vollständigen Text dieses Artikels sowie viele andere Downloads zum Thema Psychiatrie, Psychotherapie und Seelsorge erhalten Sie, wenn Sie den Freischaltcode bestellen.

Kosten: Euro 17.00, CHF 25.00

www.seminare-ps.net

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Samuel Pfeifer
Psychiatrische Klinik Sonnenhalde
Gänshaldenweg 22 - 32
CH-4125 Riehen

E-Mail: pfeifer@sonnenhalde.ch

Anmerkungen

Ausgewählte Literatur zum Thema

34. Pereira S, Bhui K, Dein S: Making sense of 'possession states': psychopathology and differential diagnosis. *Br J Hosp Med* 1995; 53:582–586.
35. Pfeifer S: Belief in demons and exorcism. An empirical study of 343 psychiatric patients in Switzerland. *Br J Med Psychol* 1994; 67:247–258.
36. Prince R, Tchong-Laroche F: Culture-bound syndromes and international disease classifications. *Cult Med Psychiatry* 1987; 11:3–19.
37. Risso M, Boker W: Delusions of witchcraft: a cross-cultural study. *Br J Psychiatry* 1968; 114:963-972.
38. Rogler LH, Cortes DE: Help-seeking pathways: a unifying concept in mental health care. *Am J Psychiatry* 1993; 150:554-561.
39. Ross CA: Multiple personality disorder: diagnosis, clinical features an treatment. New York, John Wiley & Sons, 1989.
40. Safa K: Reading Saedi's Ahl-e Hava: Pattern and significance in spirit possession beliefs on the southern coasts of Iran. *Cult Med Psychiatry* 1988; 12:85-111.
41. Sharp LA: Exorcists, psychiatrists, and the problems of possession in northwest Madagascar. *Soc Sci Med* 1994; 38:525–542.
42. Spilka B, McIntosh DN: Attribution theory and religious experience. In: Hood RW (ed): *Handbook of religious experience*. Birmingham, Religious Education Press, 1995.
43. Tanenberg-Karant M, Fennig S, Ram R, Krishna J, Jandorf L, Bromet EJ: Bizarre delusions and first-rank symptoms in a first-admission sample: a preliminary analysis of prevalence and correlates. *Compr Psychiatry* 1995; 36:428-434
44. Vlachos IO, Stavroula B, Hartocollis P: Magico-religious beliefs and psychosis. *Psychopathology* 1997; 30:93-99.
45. Ward C (ed): *Altered states of consciousness and mental health: A cross-cultural perspective*. London, Sage Publications, 1989.
46. Weiss M: Explanatory model interview catalogue (EMIC): Framwork for comparative study of illness. *Transcult Psychiatry* 1997; 34:235–263.
47. Westermeyer J: Psychiatric diagnosis across cultural boundaries. *Am J Psychiatry* 1985; 142:798–805.
48. Whitwell FD, Barker MG: „Possession“ in psychiatric patients in Britain. *Br J Med Psychol* 1980; 53:287-295.
49. Yap PM: The possession syndrome: A comparison of Hong Kong and French findings. *J Ment Sci* 1960; 106:114-137.

Den vollständigen Text dieses Artikels sowie viele andere Downloads zum Thema Psychiatrie, Psychotherapie und Seelsorge erhalten Sie, wenn Sie den Freischaltcode bestellen.

Kosten: Euro 17.00, CHF 25.00

www.seminare-ps.net